

# RADIORAMA

INTERESSANTES FÜR FUNK- UND A/V-LIEBHABER

Nr. 111

Musiknoten, Instrumente – und zwei Mal ein Recorder...



(Stephen Howard)



(Wikipedia)



(Wikipedia)

(Southwest Museum Of Engineering)

# BOOSEY & HAWKES

«Boosey & Hawkes» mit Sitz in London ist – so steht's in «Wikipedia» – nach eigenen Worten der weltgrösste international tätige Klassik-Musikverlag, im Jahr 1930 entstanden durch Verschmelzung von zwei vormalig rivalisierenden englischen Familienbetrieben – beides bekannte Namen auch im Instrumentenbau.

## John Boosey

hatte um 1760 eine Leihbücherei für Musiknoten gegründet und als einer der ersten Verleger – mit grossem Erfolg – preisgünstige Ausgaben klassischer Werke auf den Markt gebracht. Das Unternehmen gewann schnell an Bedeutung und konnte die Rechte an den Werken bedeutender Komponisten des 18. und 19. Jahrhunderts erwerben. Um 1850 wurde die Tätigkeit auf die Herstellung von Blasinstrumenten erweitert.

## William Henry Hawkes

Das 1865 gegründete Verlagsunternehmen «Hawkes & Son», zunächst spezialisiert auf Brassband- und Orchesterkompositionen, expandierte rasch; auch hier wurden Instrumente hergestellt.

## Boosey & Hawkes

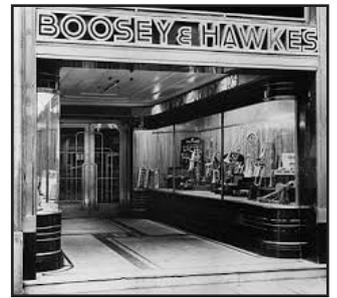
Während einiger Zeit enthielt Boosey & Hawkes neben dem Verlagswesen eine Gruppe aus zahlreichen europäischen Instrumentenbau-Unternehmen (2001 unter dem Namen «The Music Group» ausgegliedert).



(Stephen Howard Woodwind)

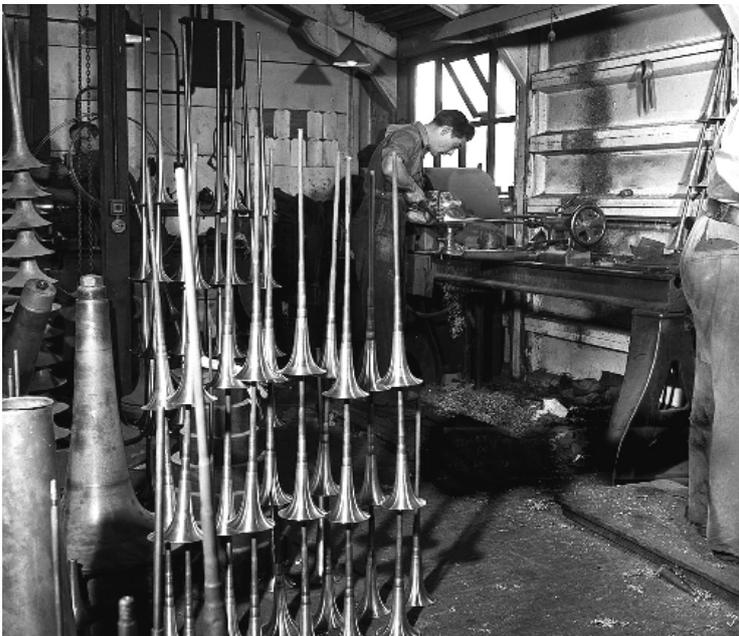


(Horn-u-copia)



(telegraph.co.uk)





Boosey & Hawkes, London, 1957,  
Herstellung von Blechblasinstrumenten  
(Getty Images)

Boosey & Hawkes, London, 1957, Herstellung von Klarinetten.  
Unten: Endprüfung mit dem Stroboskop.  
(Getty Images)

Boosey & Hawkes ist in Sachen Klassische Musik allgegenwärtig, hat einen Firmensitz in den USA (New York), in Deutschland (Berlin), in Australien und wird in zwanzig weiteren Ländern durch Agenturen vertreten – wer sich Notenmaterial namhafter Komponisten besorgt braucht sich nicht zu wundern, wenn irgendwo auch «Boosey & Hawkes» draufsteht. Dabei überrascht, dass Boosey & Hawkes – sonst nur für Musiknoten und Blasinstrumente bekannt – dass ausgerechnet Boosey & Hawkes bis 2003 allerlei Musikelektronik, zu Beginn der 1940er-Jahre einen Drahtrecorder, 1953 ein Tonbandgerät im Programm hatte. 1947 hat die Firma an der Britischen Industriemesse «Olympia» ihre ganze Palette gezeigt, unter anderem auch elektronische Orgeln (Novachord, Solobox, Hammond)

«Wirek Type A»

Drahtrecorder Boosey & Hawkes, 1942(?)

eine etwas «grobe», massiv gebaute, einmotorige Maschine.

Netzbetrieb 230 Volt, B/H/T 330 x 394 x 279 mm,

Gewicht 26 kg (!), Spulendurchmesser 9,5 cm

Draht-Laufgeschwindigkeit pro Sekunde 153 bzw. 76 cm

für eine Spieldauer pro Spule von 33 bzw. 66 Minuten.

Rückspulfunktion. Glimmlicht-Pegelanzeige.

Aufnahme-/Wiedergabe- und Löschkopf.

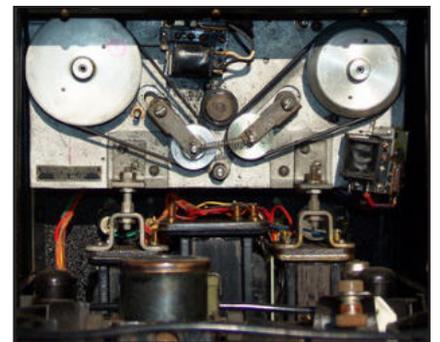
Das «Museum of Technologie» sagt, dass ...nach diesem Modell Boosey & Hawkes keine solchen Geräte mehr hergestellt und nur noch Musiknoten produziert hat. Drahtrecorder, zwischen 1900 und 1950 entwickelt, hatten ihre beste Zeit um 1948/49, aber es wurden nur ganz kleine Stückzahlen aufgelegt. Sie wurden während dem Zweiten Weltkrieg von den Reportern der BBC verwendet...

Und ein gewisser Michael C. Searle aus Tucson, Arizona (USA) erwähnt seinen Vater Christopher Henry Searle, der ... um 1950 Manager der «Boosey & Hawkes Sonorous Works» war, in der Nähe vom Londoner «Edgware General Hospital». Dort wurden «Wirek» Drahtrecorder hergestellt und repariert... er meint aber, es seien etwas andere Modelle als das hier gezeigte gewesen.

Offen bleibt, welche Kundschaft von Boosey & Hawkes Drahtrecorder bezogen hat. Ein grosser Markt ist's offenbar nicht gewesen, weshalb die Vermutung nahe liegt, es könnte sich um importierte US-Geräte gehandelt haben, an Ort modifiziert und/oder komplettiert.



(Museum of Magnetic Sound Recording)

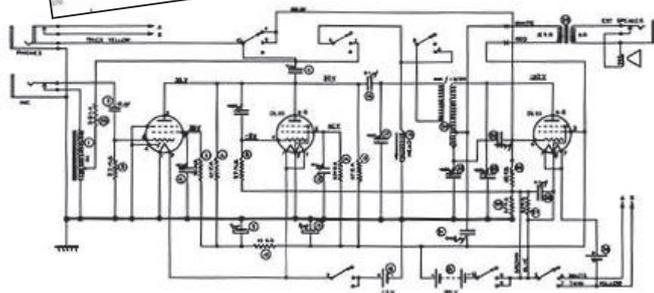


(Vintage recorders)

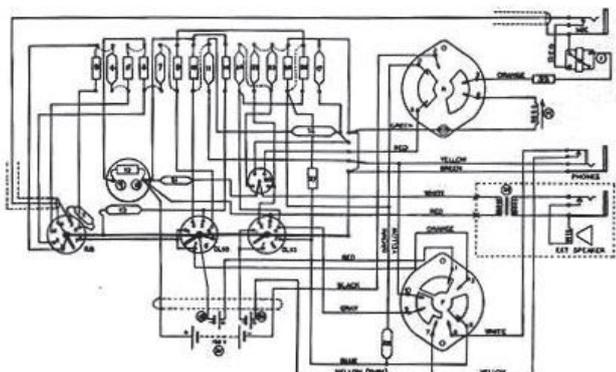
Auffallend ist die Ähnlichkeit mit dem für die Army gebauten «Magic Wire Recorder» Mod. 50 der Firma «Utah Radio Products», Chicago, bei gleichen technischen «Fähigkeiten» → In den Kriegsjahren 1944 bis 1945 verwendete die «3132 Signal Service Spezialkompanie» der streng geheimen «US Ghost Army» Drahtrecorder für Täuschungsmanöver, indem man in Fort Knox, Kentucky inszeniert aufgezeichnete Militärgeräusche an der Westfront «wie richtig» über leistungsstarke Lautsprecherwagen abspielte, um die Standorte «echter» Operationen zu verschleiern.



(The Saleroom)



(radiomuseum.org)



Mit dem «Reporter» kam – etwa zehn Jahre nach dem ersten «Wirek» ein batteriebetriebenes Tonbandgerät heraus, in «TV», dem «Newsmagazine of The Television World» als Sensation des Jahres präsentiert.

Tonband im Privatbereich ausserhalb von Radio- und Plattenstudios war damals noch etwas recht neues und so durfte man getrost die Vielseitigkeit des neuen Gerätes loben, seine Verwendbarkeit im Freien, im Auto, im Boot, im Flugzeug – wo auch immer – bei einer «mit professionellen Einrichtungen vergleichbaren Tonqualität», Bandlaufgeschwindigkeit 19 cm/sec.

Gemäss *Worthpoint* wurde das Gerät von Boosey & Hawkes in England hergestellt und offenbar in alle Welt exportiert. Es kostete im Vereinigten Königreich 15 £, in der Europäischen Union 35 £, in den USA 80 £ und überall sonst 105 £.

Das 362 x 178 x 165 mm (B/H/T) grosse, ungefähr 6 kg schwere Gerät arbeitete mit üblichem ¼"-Tonband auf 13 cm-Spulen (180 Meter Standardband = Laufzeit 15 Minuten, Vollspuraufzeichnung). Den Antrieb lieferte ein Garrard-Federwerkmotor – musste nach jeweils 7 Minuten wieder aufgezogen werden. Der Dreiröhrenverstärker wurde aus Trockenbatterien gespeist: 1 x 1.5 Volt für die Heizung, 2 x 45 Volt für die Anodenspannung (90 Volt). Der «Reporter» hatte nur einen einzigen Bedienknopf: Aufnahme – Wiedergabe – Aus. Es gab keine Rückspulfunktion; zum Abhören musste das Band von Hand «zurückgekurbelt» werden. Ein Löschkopf war auch nicht vorhanden; man durfte nur sauber «geleerte» Bänder verwenden, sonst gab's böse Überraschungen...

Im Laufe der Zeit sind laut *Radiomuseum* drei leicht divergierende Ausführungen erschienen.

(Radiomuseum)



(Johan's Old Radios)



←  
Guckloch-Funktionskontrolle

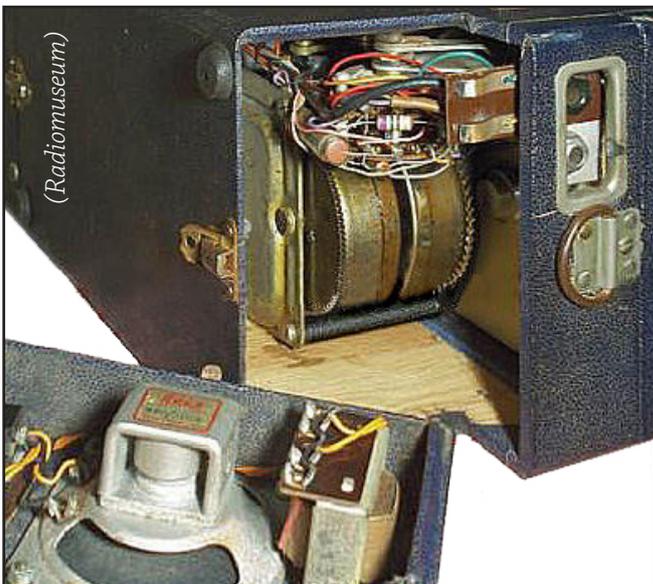
←  
Die Aufziehkurbel  
und der einzige Bedienknopf  
(Aufnahme - Wiedergabe - Aus)



(Radiomuseum)

←  
Das Federwerk,  
Gangreserve  
sieben Minuten

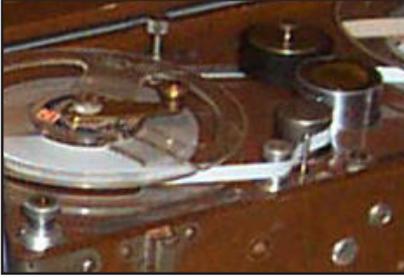
(Radiomuseum)



Fast zwanzig Jahre lang (1949 bis 1967) war der seinerzeit bekannte Radio- und Fernseh-Journalist Heiner Gautschy die Stimme aus New York für Radio Beromünster.

2011, an der Sonderausstellung mit Radio-Raritäten im EBM-Elektrizitätsmuseum in Münchenstein wurde in einer Vitrine der vom damals noch jungen Radio-Korrespondenten benützte Bandrekorder gezeigt – sehr ähnlich dem Boosey & Hawkes «Reporter», aber mit der Marke «Mini Tape» der «Stancil Hoffman Corporation», Hollywood.

Die Vorratspule mit aufgesetzter Rücksopulkurbel.



Die Platine des «Mini Tape»  
(Museum of Magnetic Sound Recording)

«Lizenziert unter U.S. Patenten der «American Telephone and Telegraph Company» und «Western Electric Company», jedoch nicht zum Gebrauch in Verbindung mit Film-Aufnahme- oder Projektionsgeräten.



(Museum of Magnetic Sound Recording)





*(4BarsRest)*



Johannes M. Gutekunst, 5102 Rapperswil (Kontakt: [johannes.gutekunst@sunrise.ch](mailto:johannes.gutekunst@sunrise.ch))  
verbunden mit der Gesellschaft der Freunde der Geschichte des Funkwesens  
und [Radiomuseum.org](http://Radiomuseum.org)

